

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

RSW HÜTTE RUHRORT-MEIDERICH PHX

5. Jahrgang

Die Süddeutsche Zeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an die Werksangehörigen kostenlos zur Verteilung

23. August 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

H. Z. II

Nummer 17

Wahlen und Weltpolitik

Am 14. September wird das deutsche Volk seinen neuen Reichstag wählen. Vier Tage vorher, am 10. September, wird in Genf der Völkerbund zusammentreten, um sich mit den Vorschlägen des französischen Außenministers Briand über die Bildung eines Pan-europa zu befassen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, sucht die französische Politik, die dabei von den Zeitungen fast aller Parteien unterstützt wird, schon jetzt einen Sündenbock, der für ein mögliches Scheitern der Verhandlungen verantwortlich gemacht werden kann. Dieser Sündenbock ist natürlich Deutschland, dessen Reichstagswahlen kurz nach dem Zusammenritt des Völkerbundes man in Paris eine Gefährdung der Genfer Verhandlungen, wenigstens aber eine „technische“ Belastung, nennt. Wie man das aufzufassen hat, wird der Phantasie der Politiker aller Länder überlassen. Die schlauen Politiker Frankreichs werden schon zu gegebener Zeit den richtigen Sinn dafür zu finden wissen.

In Wirklichkeit liegt die Gefährdung der demnächstigen Verhandlungen gar nicht bei Deutschland, sondern bei England und Italien, die beide ganz erhebliche Ausstellungen an Briands Vorschlägen zu machen haben. Deutschland hat sich den französischen Vorschlägen gegenüber durchaus nicht feindlich eingestellt. Es hat lediglich darauf hingewiesen, daß es den jetzigen politischen Zustand (polnischer Korridor usw.) nicht verewigt sehen und eine Revision der Verträge von Versailles und späterer erreichen möchte. Bei dieser Forderung hat es die Unterstützung Stakens gefunden, das ebenfalls eine solche Nachprüfung der Verträge (allerdings in erster Linie zu seinen Gunsten) verlangt hat. England möchte sich am liebsten aus der ganzen Sache heraushalten und eine ganz andere, europa-abgewandte Politik betreiben.

Wie man in England eingestellt ist, und worauf man in den Kreisen der Arbeiterregierung hinauswill, wird immer deutlicher erkennbar. Man will aus England, seinen Kolonien, Mandatsgebieten und Dominien (die jetzt selbständig sind und eine eigene Verwaltung haben) ein großes Reich (Empire) machen, das nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich auf das engste verbunden ist. Eine Zoll-einheit soll dieses gewaltige Weltreich umspannen; diese Forderung hat der Präsident der englischen chemischen Industrie, Lord Melchett, noch vor kurzem klar und deut-

lich erhoben. Auf diese Weise hofft England, seinen Platz zwischen den beiden großen kommenden Wirtschaftsgruppen (den Vereinigten Staaten auf der einen, dem geeinigten Europa auf der anderen Seite) behaupten zu können.

Die demnächst tagende englische Reichskonferenz, eine Versammlung der Vertreter aller englischen Gebietsteile der Welt, wird zu dieser Frage Stellung zu nehmen haben, die auch uns in Deutschland sehr wesentlich angeht. Denn große Teile unserer Ausfuhr gehen heute in britische Kolonien und Dominien. Wenn der Gedanke einer Zollunion des britischen Weltreiches verwirklicht würde, so würde das für uns zweifellos eine große wirtschaftliche

Gefahr bedeuten. Daß diese Gefahr aber besteht, zeigen deutlich die Worte des Führers der britischen Liberalen, Lloyd George, der sagte: „Der ganze Gang der Weltgeschichte ist dadurch geändert worden, daß das britische Empire sich als eine Wirklichkeit erwiesen hat, und nicht, wie sich sehr viele Leute, welche nichts von ihm verstanden und wußten, vorgestellt haben, als ein Gedankengebilde.“

Es besteht kein Zweifel, daß die Ereignisse der letzten Jahre das Empire zusammen-geschweißt haben in einer Weise, wie dies wahrscheinlich sonst Generationen nicht vermocht hätten.“

Zu diesen politischen und wirtschaftlichen Rückwirkungen auf uns in Deutschland drohen noch andere. Während sich unser Volk anlässlich des

Reichstagswahlkampfes parteimäßig neu gruppiert und befehdet, während Notverordnungen die Mittel zur Bezahlung der Beamten, zur Unterstützung der Arbeitslosen, zur Rettung des landwirtschaftlichen Ostens, zur Anfurbe-lung der Wirtschaft zu beschaffen versuchen, bleibt das Rad der Welt-geschichte nicht stehen, geht der Kampf Frankreichs um die europäische Führerschaft weiter, machen die Vereinigten Staaten größte Anstrengungen zur Behauptung der „Prosperity“ (günstige Wirtschaftslage), verläßt die Sowjetunion den Fünfjahrplan selbst auf Kosten einer Inflation durchzu-setzen, sammelt Italien den Blod der Unzufriedenen, zerfleischt sich China in blutigen Revolutionen, geht England daran, das stolze Gebäude seines Weltreiches mit neuen Stützen und Pfeilern zu versehen. Alles außen-politische Ziele von großartiger Eindeutigkeit, alles Geschehnisse, deren Rückwirkungen auf Deutschland jedes Kind zu begreifen vermag.

Und das deutsche Ziel? Ist es so schwer zu finden? Gibt es nichts, das das Volk, vor allem aber die Jugend, die, von dem Partei-kampf angewidert, neue weitgesteckte Ziele sucht, auf der höheren Ebene gemeinsamen politischen Wollens zu sammeln vermag?



Herbstbestellung

Phot.: Engels, Krafthaus E

Es gäbe wohl eine Wahlparole, hinter der sich alle Deutschen, jung oder alt, zusammenfinden könnten: Revision der Friedensverträge. Sie würde nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich von außerordentlicher Bedeutung sein. Denn unsere Feinde haben selbst anerkannt, daß unsere Tributzahlungen mit einer Hauptursache der augenblicklichen Weltwirtschaftskrise sind. Wenn schon diese Einsicht Platz gegriffen hat, so haben wir erst recht Grund, nicht locker zu lassen und immer wieder darauf hinzuweisen, wie es kürzlich anläßlich der Rheinbefreiungsfeier in Amerika der Deutschenfreund Professor Barnes tat, daß die Pariser Sachverständigen bei der Beratung des Young-Planes nur gefragt hätten, was Deutschland unter Anspannung aller Mittel vielleicht zahlen könne, nicht aber untersucht hätten, ob es überhaupt noch etwas zu zahlen habe!

Die deutschen Tribute: ein Hauptgrund für die Weltwirtschaftskrise!

Die sogenannten Sieger im Weltkriege haben sich bei der Auflegung der Friedensbedingungen mehrfach verrechnet. Die augenblickliche Weltwirtschaftskrise, an der sie ebenso teilzunehmen gezwungen sind wie das durch ihre Uebermacht erdrückte Deutschland, hat selbst einigen unserer ehemaligen Feinde die Augen geöffnet für die tieferen Gründe, die zu dem jetzigen Wirtschaftselend in der Welt geführt haben. Sie sehen ein, daß ihre Rechnung von Versailles und später von London, Paris und dem Haag, wo die deutschen Tribute neu geregelt wurden, nicht stimmt.

Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein Bericht der Vereinigung der britischen Elektroindustriellen über die gegenwärtige Weltwirtschaftslage. In ihm wird mit dünnen Worten darauf hingewiesen, daß die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandes, d. h. also die Sicherheit der Währungsgrundlage in den einzelnen Ländern, durch die Zahlung der deutschen Tribute und durch die Schuldleistungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht werde. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels sei abhängig von der Abschaffung der Tribute und von der Wiedervergebung von Anleihen durch die Vereinigten Staaten und Frankreich in großem Ausmaß. Die Auffaugung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, insbesondere in Südamerika und im fernen Osten, habe dazu geführt, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. Vor 1932 könne kaum mit einer wirklich umfassenden Besserung gerechnet werden.

Ueber die Lage in den wichtigsten Industrieländern heißt es dann weiter, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Deutschland die Wirtschaftskrise viel empfindlicher sei als in Großbritannien. Der auf Deutschland bezügliche Abschnitt lautet wörtlich:

„Deutschland befindet sich wahrscheinlich in der am meisten kritischen Lage von allen drei Ländern. Die Reparationschwierigkeiten sind verstärkt worden durch die Abschaffung der Sachlieferungen und durch die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld. Es ist nach wie vor richtig, daß die deutschen Reparationen nur durch eine bedeutende Kapitaleinfuhr gedeckt werden können. Diese Kapitaleinfuhr hat eine unnatürliche Belebung der Ausfuhr zur Folge, die entweder durch zwangsweise Herabsetzung der Preise oder letzten Endes durch eine Substanzausfuhr Deutschlands an das Ausland erreicht werden kann. Die kürzlich erfolgte Herabsetzung der Preise der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und die Verminderung der Frachtsätze für Kohlen für Ausfuhrzwecke, sind deutliche Beweise dafür, daß die deutsche Regierung den Wunsch hat, die Ausfuhr um jeden Preis zu steigern, eine Methode, die zu Rückwirkungen in anderen Ländern und zur Verschärfung der internationalen Wirtschaftslage führen muß.“

Hier stoßen wir bei den Engländern, die im übrigen mit diesen Ausführungen vollständig auf dem rechten Wege sind, dennoch gleichfalls auf den Trugschluß, der bei allen unseren Gläubigern immer wieder zu bemerken ist. Auf der einen Seite wollen sie von uns Reparationen, also Kriegstribute; sie vergessen aber ganz, daß wir diese Tribute nur durch eine Erhöhung unserer Ausfuhr schaffen können. Eine solche Erhöhung unserer Ausfuhr aber wollen sie auch nicht, da sie fürchten, daß ihre eigene Wirtschaft dadurch geschädigt wird. Sie drohen daher, wie England und Amerika, mit Gegenmaßnahmen, wie Schukzöllen und Einfuhrverboten. Der ungeheure Zwiespalt, der in dieser Handlungsweise liegt, kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein.

Machen wir uns einmal die augenblickliche Lage der Weltwirtschaft in ihren Beziehungen zu Deutschlands Tributun klar! Das alte Europa schuldet Amerika einen Jahresbetrag von über 3 Milliarden Mark an Tribute, Kriegsschulden und Zinsen, und der allergrößte Teil dieser Verpflichtung lastet auf Deutschland. Innerhalb Europas vereinnahmt nur Frankreich einen größeren Kapitalüberschuß aus politischer und politisch bedingter Verschuldung. Seine Jahreszahlungen an Amerika und England liegen um einige hundert Millionen niedriger als die „Reparationen“, die es von Deutschland empfängt. Der geschilderten Lage würde es entsprechen, wenn Frankreich und Amerika geneigt wären, ihre Schuldforderungen durch Einkäufe bei den Hauptschuldnerländern

Welche Regierung ist die beste?

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren!
Goethe.

Solange wir uns auf die Gesetzgebung verlassen, daß sie die Armut kuriert und Vorrechte aus der Welt schafft, werden wir die Armut wachsen und die Vorrechte sich vermehren sehen.
Henry Ford.

Was wir brauchen, ist nicht der „starke Mann“, sondern sind die Hunderte und Tausende besonnener, ernster und verantwortungsfähiger Männer und Frauen, die endlich einmal die Stimmungspolitik zum Hause hinausjagen und — in bitter ernster Erkenntnis unserer schweren Lage, die Liebe zu Heimat und Volk im gebändigten Herzen — das heute und sofort Nötige tun.
Robert Gaupp.

Meint ihr, ein jeder sei dazu geschickt,
Daß er das Staatswohl überwache?
Ein jeder weiß zwar, wo der Schuh ihn drückt.
Doch Rat zu schaffen, ist des Schusters Sache!
Paul Heyse.

Was auch draus werde — steh zu deinem Volk! Es ist dein angeborener Platz!
Schiller.

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne jemanden den Bart zu versengen.
Lichtenberg.

Es ist so leicht, so unfruchtbar, alles zu negieren . . . und dabei sicher zu sein, daß man nie auf die Probe gestellt werden kann, selbst zu versuchen, es besser zu machen.
Bismarck.

einigermassen auszugleichen. In Wirklichkeit zieht Frankreich es vor, seine Handelsbilanz sogar aktiv zu erhalten, d. h. also, noch mehr an uns abzugeben als von uns aufzunehmen (die Sachlieferungen ändern an dieser Grundtatsache nichts) und um jeden Preis noch mehr Gold an sich zu ziehen. Das mag immerhin vom Standpunkt der französischen Politik aus, der sich wirtschaftliche Interessen stets untergeordnet haben, einen gewissen, für uns sehr wenig erfreulichen Sinn haben. Dagegen ist keine Erklärung dafür zu finden, wie die Amerikaner eine Politik des Hochschutzes und der Abwehr fremder Waren mit ihrer Eigenschaft als Welt-Großgläubiger und Besitzer von nahezu 50 Prozent der Weltgoldvorräte vereinigen wollen, ohne schweren Schaden an ihrer Wirtschaft zu erleiden. Es war sowohl den Sachverständigen des Dawes- wie des Young-Planes klar, daß „Reparationen“ auf die Dauer nur durch Warenlieferungen bzw. Leistungen abgegolten werden können. In Zeiten guter Konjunktur ist es zwar jahrelang vorgekommen, daß diejenigen Mittel, die Deutschland an Tribute zahlte, ihm im Kreditwege gegen Zins zurückgegeben wurden. In der Zeit niedergehender Konjunktur fällt dieser Ausweg, über dessen zweifelhafte Wirkung damals viel diskutiert worden ist, fort. Gestatten uns unsere Gläubiger nicht, ihnen mehr Waren zu verkaufen als in der Konjunkturzeit, so versetzen sie uns zwangsweise in eine Lage, in der sich unsere Einfuhr von selbst verringert; zu den Ursachen, die den Welthandel einengen und die Krisen der Rohstoffländer verschlimmern, wird damit eine neue hinzugefügt. Wenn in der internationalen Handelspolitik zurzeit die Idee an Boden zu gewinnen scheint, das Meistbegünstigungssystem durch das Kontingentsystem zu ersetzen, d. h. also, möglichst von anderen Ländern nur so viel zu kaufen, als man ihnen selbst liefert, so muß deutlich gesagt werden, daß eine solche Politik sich mit dem Fortbestand von Tributeun nicht verträgt. Tribute bedeuten, ähnlich wie interalliierte Kriegsschulden und gehäufte Privatschulden, daß die hiermit belasteten Länder auf die Dauer mehr ausführen als einführen müssen, und daß die Gläubigerländer bereit sind, mehr fremde Ware aufzunehmen als eigene Erzeugnisse im Auslande abzusetzen. Die Staatsmänner der Gläubigerländer haben im Grunde nur die Wahl zwischen der Schädigung ihrer Industrien und Rohstoffproduktionen durch verschärfte deutsche Konkurrenz bzw. verringerte Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes oder einer Belastung ihrer Steuerzahler durch Verzicht auf die Tribute, die ihre Finanzminister heute nicht entbehren zu können glauben. Für die deutsche Politik besteht die wichtigste Aufgabe auf diesem Felde zurzeit darin, die Welt über die gegebenen Wirklichkeiten aufzuklären. Wenn die nächste Revision des Young-Planes fällig wird, muß die Ueberzeugung von der Verderblichkeit der „Reparationen“ für die gesamte Weltwirtschaft weiter verbreitet sein als im Februar 1929, als eine deutsche Delegation nach Paris abreiste, um erstmalig eine tragbare Endlösung zu versuchen.

Erfinderschickiale

Fast alle Erfinder sind uns ein Vorbild in der Willenskraft. Mit welcher bewundernswerten Energie und Schaffensfreude haben sie bis ans Ziel gestrebt trotz vieler Widerwärtigkeiten.

Die vollstündigste Erfindung, die Nähmaschine, gelang dem Amerikaner Howe. Er lebte zu Hause mit sieben Geschwistern, die alle beizuteilen mithelfen mußten, Geld zu verdienen. In seiner Ehe war der Kindersegen auch ein reichlicher, so daß seine Frau sich gezwungen sah, durch Näharbeit mit für den Unterhalt zu sorgen. Der Verdienst gestaltete sich mühselig. Howe sann, ob nicht die Einnahmen durch eine Maschine leichter und größer zu machen wären. Nach vielen Versuchen war endlich ein brauchbares Modell hergestellt, doch niemand nahm eine Nähmaschine. Die Schneider sahen darin ihren Untergang. Sie meinten, die Maschine mache sie durch das Nähen, welches sonst ihre Hände besorgten, brotlos, und zertrümmerten Howes Erfindung. Arbeiteraufstände waren an der Tagesordnung. Gekränkt, aber nicht entmutigt, zog Howe nach England, wo er Absatz erhoffte. Auch hier war sein Bemühen vergeblich. Durch Verpfändung seiner Patentpapiere und Modelle war ihm die Heimreise nach Amerika möglich. Jetzt mußte er feststellen, daß während seiner Abwesenheit unter Verletzung seines Patents Nähmaschinen gebaut und gute Preise bei flottem Absatz erzielt wurden. Der Mann, auf dessen Konto die gewissenlose Tat gebucht wird, heißt Singer, und hat nach einem zehnjährigen Prozeß sich mit Howe geeinigt. Unbeirrter, fester Wille zur Tat führte den Weg zum Erfolg.

Graf Zeppelin, mit Leib und Seele Soldat, hatte erkannt, daß für strategische Zwecke der Luftballon wenig geeignet ist, er mußte vielmehr wie ein Schiff auf dem Meere zu regieren sein. Kostspielige Versuche und schlaflose Nächte überzeugten den Grafen von der Möglichkeit, ein lenkbares Luftschiff zu bauen. Von hohen Persönlichkeiten wurde er ob seiner Idee verlacht und nicht selten für überspannt gehalten. Selbst das Ministerium gab kein Geld dafür her. Unter Einsetzung seines Vermögens und durch Unterstützung einiger teilweise mitleidiger Menschen gelang dem Grafen der Bau des ersten Luftschiffes, doch „die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand“. Das Unglück spornie den Grafen an. Durch eine Spende, an welcher sich das ganze deutsche Volk beteiligte, wurde der zweite „Zeppelin“ erbaut, der aber auch einem Sturm zum Opfer fiel. Das rastlose Streben des Grafen wurde reichlich belohnt. Denken wir an die Taten der Luftschiffe im Weltkrieg, an „ZR 3“ und an unseren heutigen Repräsentanten „Graf Zeppelin“.



Bei 30 Grad im Schatten

Manchen Schicksalsschlag hat Edison erleiden müssen. Die Erfindung der elektrischen Glühlampe hat ihm schwer zu schaffen gemacht. Fast tausend Fäden wurden ausprobiert. Dabei verlohnt es sich, eines Mannes zu gedenken, mit dessen Hilfe die elektrische Birne möglich wurde. Es ist Siegfried Bergmann (Bergmann-Elektrizitätswerke). Er gab der Lampe die noch heute bestehende Verschraubung nebst Fassung. Die Anwendung des Lichtes fand überall Ablehnung wegen Brandgefahr. Ein Multimillionär, der die erste Anlage in seiner Villa machen ließ, bekam es zu kosten. Als die Lampen erleuchten sollten, gab es ein Zischen und Funkensprühen, wodurch kostbare Teppiche und anderes Inventar vernichtet wurden. Ein Geschehnis und Schaden, das Veranlassung hätte geben können, die Glühbirne ins Korn zu werfen, aber Ueberlegen und tatkräftiges Arbeiten brachten den Sieg.

Mit der Benutzung des Steinkohlengases hatte es auch seine eigene Bewandtnis. Der deutsche Chemiker Beder soll schon im Jahre 1655 Steinkohlengas verwertet haben. Um das Jahr 1800 brauchte es in England William Murdoch zur Beleuchtung seiner Fabrik. Kurze Zeit später baute Samuel Klegg einen kleinen Gasometer. Gelehrte und Zeitungen prophezeiten eine Gefahr für die Öffentlichkeit. Für unmöglich galt es, den brennbaren Stoff ohne Explosionsgefahr durch Eisenrohre zu leiten. Klegg wagte einen Gewaltakt. Er lud den Rat der Stadt sowie tonangebende Gelehrte zum Frühstück zu sich. Nach dem Essen sollte das Gasometerhaus besichtigt werden. Arglos ging die Gesellschaft dort hinein. Heimlich hatte Klegg die Türe hinter ihnen zugeschlossen. Mit einer Spitzhacke schlug er ein Loch in den Behälter, so daß ein Gasstrahl hörbar entwich. Zum Entsetzen der Gäste steckte Klegg, das Gas an,

welches eine lange Flamme von sich gab, bis der Behälter leer war. Nichts erfolgte, sondern nur die Genehmigung, die Gasbeleuchtung in der Stadt London einzuführen. Im Jahre 1825 folgte als erste deutsche Stadt Berlin.

Wie wenig man der deutschen Chemie zutraute, ersieht man daran, daß die Stadt Berlin einen Vertrag mit einer englischen Gasgesellschaft abschloß, wonach dieselbe hundert Jahre lang (bis 1925) Gas liefern sollte. Deutsche Chemie und Wissenschaft, allen voran Justus Liebig, hat das Blatt gewendet.

Diese Beispiele entfachten Lebensfreude. Sie zeigen uns, wie wir durch rastloses Sinnen, Schaffen und Streben ein nützliches Glied der Menschheit werden und bleiben können.

Wilhelm Weber

Menschen, die beizuteilen sparen — werden gut durchs Leben fahren

Die Bauerschaft Bohnwinkel

Nach alten Akten bearbeitet von E. Gelderblom

Als im Jahre 1869 die Rheinischen Stahlwerke in Meiderich damit begannen, ein Unternehmen behufs Fabrikation von Bessemer Stahl zu gründen, erwarben sie in der uralten Bauerschaft Bohnwinkel den dazu notwendigen Grund und Boden. In dieser Bauerschaft waren die Bauernhöfe Dentgen (Döntjes), Gerriß (Kostmann), Hamanns, Murrmanns und Heintges, die ihrer idyllischen Lage in der Emschergegend, ihrer üppigen Felder und Wiesen und ihrer fruchtbaren Obstbaumhöfe wegen das Meidericher Paradies genannt wurden. Noch heute wissen alte Meidericher zu erzählen, wie „Bohnwinkel“ und „Borkhoven“ in jener Zeit zu den schönsten und friedlichsten Teilen Meiderichs gehörten und namentlich während der Zeit der Obstbaumblüte und der Obsternte das Ziel vieler Naturliebhaber von nah und fern gewesen sind. Aber ein Hof nach dem andern mußte der Industrie geopfert werden und ganz vom Erdboden verschwinden, um geräucherten Fabrikgebäuden und rauchenden Eissen Platz zu machen. Immer weiter dehnten sich die Rheinischen Stahlwerke in Untermeiderich-Bohnwinkel aus, und von den obengenannten Bauernhöfen ist keiner mehr vorhanden. Nur einige an der Silber-, Knappen- und Ruhlenstraße gelegene, jetzt meist als Arbeiterwohnungen benutzte Häuschen Altmeidericher Stüts sind aus damaliger Zeit übrig geblieben.

Ehe sich der Bauer in der dortigen Gegend ansiedelte, war der Boden mit dichtem Urwald bestanden, wovon bekanntlich kürzlich bei Ausschachtungsarbeiten inmitten des Werksgeländes ein mehrere tausend Jahre alter Zeuge, tief im Schoß der Erde eingebettet, zurüch aus Tageslicht gekommen ist, der Teil einer ehemals stattlichen Eiche, der, wenn er reden könnte, vieles aus grauer Vorzeit zu berichten wüßte von wilden Tieren, Wölfen und Füchsen, die sich unter seinen Zweigen lagerten. Denn auf den Waldreichtum Meiderichs in uralter Zeit weist der Flurname „Bohnwinkel“, was „Boßwinkel“, d. h. „Fuchswinkel“, bedeutet, hin. Hier sei erwähnt, daß auch die uralten Flurbezeichnungen „Buschmannshof“, „Dörn“, „Die Düster Kammer“, „Eidershorst“, „Endenbusch“, „Frankenbusch“, „das Gari“, „Gartssträuch“, „Hagen“, „Heisterkamp“, „Horst“, „das rote Loe“, „Mühlenbusch“, „das Roti“ bei Bohnwinkel (von Rodung) u. a. von dem Waldreichtum Meiderichs herühren, und daß durch den Wiesenreichtum Meiderichs ebenfalls viele Flurbezeichnungen entstanden sind, so Brinkkamp, Groenland, Heukamp, Hüttelkamp, Ruhkamp, die Währen,

die Meer, Meerkamp, die kleine Weide, die Wiese, die Bauernweide u. a. — Der Ortsname Bohnwinkel kommt in alten Akten verschiedentlich vor, und zwar in mehreren Schreibweisen. So beginnen alte Kaufakte, die vor dem Meidericher Hofgericht Lakum im 17. Jahrhundert aufgesetzt sind, also: „Wij Henry tho Bowndel“, „Wir Joh. Gerrets zu Bowndel“, „Wir Henry tho Bowndel“, die Schöffen waren, und in einem geschriebenen Lagerbuch aus der Mitte des 17. Jahrhunderts ist wörtlich zu lesen: „Gerrets Jan zu Bohnwinkels Hof, ein Gewinnsgut an der Lebbijinnen zu Eissen, dazu ungefähr 12 Morgen Saatland, item aus der Vicarie davon Arendt ter Berg receptor 14 Morgen Saatland, item habe von dem Gasthaus Armen zu Duisberg 1 Morgen Weideland, noch habe er 12 Morgen Erbsweidland“, und im Anschluß an diese Notiz „Johan zu Bohnwinkels Hof, ein Erbgewinnsgut und Behandlungsgut an Ihre Churfürstl. Durchlaucht, dazu gehören 28 Morgen Saatland und 1½ Morgen Weideland, so theils zum Hof, theils dem Abt zu Hammeren (Hamborn), theils zu der Kirche und Vicarie zu Meiderich gehörig.“

Daß in der Bohnwinkeler Gegend schon im 9. Jahrhundert menschliche Wohnstätten vorhanden waren, läßt sich aus dort gefundenen Urnen und Knochenresten schließen, auch besaß Meiderich zu der Zeit eine Kirche, wie solches aus der ältesten Meidericher Urkunde von 874 hervorgeht, wonach Regenbierga, die Tochter des Ritters Gerriß, dem adeligen Frauentloster zu Gerresheim die Kirche zu Meiderich schenkte, die dann den Nonnen das „Weisbrot“ zu liefern hatte. Zu damaliger Zeit nahm noch der Rhein mit einem Arm seinen Lauf durch das Gebiet, wo sich heute die Vereinigten Stahlwerke ausbreiten, nach der Emschergegend hin, wo an den fischreichen Gewässern fruchtbarer Ackerboden, worauf viel Weizen angebaut wurde, Weideland und ein gewaltiger Forst gelegen waren, wovon die Chronik berichtet, daß er im Jahre 1065 von König Heinrich IV. dem Erzbischof Adalbert von Bremen geschenkt worden und als Rest der Duisburger Wald geblieben sei.

Kelten oder Germanen sollen es gewesen sein, die sich dort ansiedelten. Authentisches konnte darüber noch nicht festgestellt werden. Bekannt ist, daß der Name Emscher (Embscher, Emster), lateinisch Ambiscara, wie andere deutsche Flurnamen aus dem Keltschen abgeleitet wird, da der Fluß im 10. Jahrhundert „Embscara“ hieß. In Gräbers tausendjähriger Geschichte Meiderichs ist eine Urkunde über die „Emscher-Bischerei“ aus dem Jahre 1328 abgedruckt, die im heutigen Deutsch wörtlich also lautet: „Wir, Theodorich, Graf von Kleve, geben allen, die Gegenwärtigen sehen und hören werden, folgendes bekannt: Da über die Fischerei in der Emscher zwischen dem Abte von Hamborn einerseits und dem Grafen Everwin von Guterswich (Götterswiderham) anderer-

Neuanschaffungsliste der Bücherei Nr. 5/30

(Aus schneiden und dem Katalog beilegen!)

Romane und Erzählungen

Andersen Herzö: Die Familie Frank. B 1139. — *Bachwitz: Die Pforte der Glückseligkeit und andere Erzählungen. B 1121. — Balzac: Große und kleine Welt. Ill. B 1155. — Bartisch: Frau Uta und der Jäger. B 1132. — Beste: März. B 1123. — Blomberg: Bis ins dritte und vierte Glied. B 1160. — Blomberg: Höhenluft. B 131. — Brachvogel: Das heimliche Herz. B 1153. — Brand: Sein dritter Herr. B 1140. — Colerus: Antarktis. R 373. — *Collins: In malaiischen Gewässern. B 1145. — Daudet: Tartarin am Rhein. B 1150. — Dibring: Mann auf Posten. B 1141. — Dingelstedt: Die Amazone. B 1143. — Dos Passos: Manhattan Transfer. Rom. einer Stadt. B 1134. — Dreiser: Der Titan. Trilogie der Begierde. B 1125-27. — Frank: Das Ochsenfurter Männerquartett. B 1128. — Ginzley: Geschichte einer stillen Frau. B 59. — Gräfer: Koblands. Rom. einer Berliner Familie. B 1144. — Hinrichsen: Klaus Wessel. Hamburger Kaufmannsroman. B 1142. — Hoeder: Der Preisgekrönte. B 1116. — Hoffmann: Meister Floh. Ill. B 1161. — Hollander: Zehn Jahre — Zehn Tage. B 1147. — Jaffé: Ernste und heitere Narren. B 1156. — Jacques: Piraths Insel. B 1149. — Kellermann: Der Tor. B 60. — Kliche: Frau Ursels Fahrt ins Glück. B 3777. — Kolbenheyer: Kämpfender Quell. Ill. B 68/2. — *Lawrence: Liebende Frauen. B 1135. — Lafontaine: Ergötzliche Geschichten. Ill. B 1163. — Mercier: Der Eintänzer. B 1145. — Moerike: Historia von der schönen Lou. B 1158. — *Olden: Flucht vor Ursula. B 1138. — *Ostwald: Frisch, gesund und merschugge. Schnurren und Anekdoten. Ill. B 1129. — *Ostwald: Der Urberliner in Wig, Humor und Anekdoten. Ill. B 1130-31. — Philippi: Vom Weibe bist du. B 1154. — Polgar: Schwarz auf Weiß. B 1133. — *Rakfa: Die dunklen Ellernbrofs. B 1120. — Reuter: Ellen von der Weiden. B 1157. — *Reuter: Aus guter Familie. B 1136. — Riemkasten: Der Bonze. B 1122. — Rose: Der graue Alltag und sein Licht. B 1159. — Runa: Im Hinblick auf das Wunderbare. B 4336. — Sandmeier: Neue deutsche Erzähler. Bd. 1-2. B 1151-52. — Strauß: Kreuzungen. B 1148. — Tausend und ein Tag. Wunderliche Liebesgeschichten. Ill. B 1162. — Thieß: Das Tor zur Welt. B 1137. — Udden: die beiden Schiefertafeln. Von der Prima bis ins Philisterium. B 3414. — Zola: Das Glück der Familie Rougon. B 1115. — Zola: Das Paradies der Damen. B 1114. — *Zola: Rom. B 476. —

Biographische Romane und Tagebücher

Elster: Maria Stuarts Kampf um Schottlands Krone. Ill. H 574. — Kraft: Bahnsried. (Richard Wagner Rom.) H 572. — *Masse: Sonate pathétique. (Beethoven). H 571. — Norbert: Gräfin Potoda. Rom. einer schönen Frau. H 573. — Paul: Die vier Bettler der Gräfin Königsmark. H 570. — *Bredt: Erfolgreiche Künstler und andere. Ill. K 440. — *Burger: 40 Jahre Storchentante. Tagebuch einer Hebamme. K 439. — Knigge: Die Reise nach Braunschweig. Ill. H 575. — Ludwig: Der Menschensohn. Geich. eines Propheten. Ill. K 423. — Moerike: Eines Dichters Liebe. Moerikes Brautbriefe. K 442. — *Poliafok: Die Tragödie einer Kaiserin. (Alexandra v. Rußland). Ill. K 422/2. — Wegner: Der Weg ohne Heimkehr. Ein Martyrium in Briefen. K 441.

Historische Romane

Couperus: Die Komödianten. H 19/2. — Hedin: Tsangpo Lamas Wallfahrt. H 580. — Hinrichsen: Meerumflungen. H 18/2. — Hugo: Der Mann, der lacht oder die Ausbeutung der Unglücklichen durch die Glücklichen. H 569. — Huna: Der Wolf im Purpur. H 578. — Jegerlehner: Marignano. H 577. — Marquard: Die Liebe des Spartakus. H 579. — Samarrow: Um den Halbmond. H 576. — Strauß: Der nackte Mann. H 568.

Weltkrieg: Romane und Tagebücher

Dorgelès: Die hölzernen Kreuze. B 1118. — Scherriff: Die andere Seite. B 1119. — von der Brink: Camp Lafayette. B 1124. — Wehner: Sieben vor Verdun. B 1117. — Beumelburg: Die stählernen Jahre. Ill. G 793/2. — Carossa: Rumänisches Tagebuch. G 715. — Heinz: Doretto. Aufzeichn. eines Kriegers. G 589. — Mussolini: Mein Kriegstagebuch. Ill. G 717.

Für die Jugend: Erzählungen

Anrud: Kropfzeug. Ill. J 62. — *Bertelli: Max Buhiwadel der Ameisenkaiser. Ill. J 114/2. — *Burg: Heimgefunden. Erz. für junge Mädchen. Ill. J 127/2. — Gebhardt: Ein Opfer seiner Treue. Gesch. aus Perziens Vergangenheit. Ill. J 144/2. — Grabein: Die Diamantenfucher vom Dorfveidrand. J 63. — Hoffmann: Näher zum Ideal. Ein Mädchenbuch. J 4. — *Koppen: Vier Wildfänge auf Reisen. Ill. J 108/2. — Le Feuvre: Betty, oder kein Einspänner mehr. J 59. — Reichard: Die Waise von Lowood. Ill. J 119/2. — Rudert: Das Haus der Götter. Ill. 117/2. — *Rudert: Die Stadt des Schweigens. Ill. J 148/2. — Schumacher: Zirkusfänger. Ill. J 132/2. — *Tanner: Hertas Beruf. Für junge Mädchen. J 58. — Treller: Der Enkel der Könige. J 64. — *Treller: Das Kind der Prärie. Ill. J 57.

Märchen

Amerlan: Götter und Helden der alten Germanen. Ill. J 150/2. — Dauthenden: Märchen von heute. Ill. J 60. — *Grimms Märchen. Ill. J 152-153/2. — *Ruhkopf: Das Traumland der Kinderzeit. Ill. J 61.

Naturkunde

Beebe: Galapagos, das Ende der Welt. Ill. N 208/2. — *Loßmann: Lehrbuch der Mineralogie. Ill. N 444/2. — Lange: Mineral- und Pflanzenkunde. Ill. N 738. — *Nansen: Unter Robben und Eisbären. Meine ersten Erlebnisse im Eismeer. Ill. N 445/2. — *Small: Geheimnisse der Botanik. Ill. N 754. — Meyer: Der deutsche Obstbau. Ill. N 1040. — *Schulz: Häusliche Blumenpflege. Ill. N 1041.

Landeskunde

Hanstein: Im wilden Afghanistan. Reisen, Abenteuer und Forschungen. Ill. G 795/2. — Ender: Schichanowski: Im Wunderland Alaska. Erlebnisse und Eindrücke einer deutschen Frau in der Arktis. Ill. G 782/2. — Gontard: Von entlegenen Pfaden. Afrikan. Skizzen. Ill. G 781/2. — Hurlen: Perlen und Wilde. Abenteuer an Land, in der Luft und auf See in Neuguinea. Ill. G 792/2. — Landenberger: Wanderjahre in Mexiko. Ill. G 714. — Ritter: Das Buch der Entdeckungen. Ill. G 796/2. — *Sauter: Mein Indien. Erinnerungen aus 15 glücklichen Jahren. G 579. — *Tanlor: Bei den Kannibalen von Papua. Auf unbekannten Pfaden im Innern Neuguineas. Ill. G 791/2. — Weber: Als Pelzjäger im Feuerland. Ill. G 695. — Hermanns: Der schöne deutsche Rhein. Ill. G 790/2. — Grieben: Dortmund und seine Umgebung. Gf 95.

Philosophie

David: Der Buddhismus. P 217. — *Gleichen-Rußwurm: Das Ehebuch. P 215. — Müller: Die Kunst sich zu freuen. P 214. — Zedlitz und Neukirch: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. P 216.

Fremdsprachliche Lektüre

Barclay: The following of the star. Bf 149. — Barclay: The rosary. Bf 150. — Caine: A son of Hagar. Bf 145. — Churchill: The inside of the cup. Bf 148. — Eliot: Adam Bebe. Bf 144. — Rita: The seventh dream. Bf 146. — Wood: Roland Yorke. Bf 147. — Hugo: Notre Dame de Paris. Bf 68.

Gesundheit ist das höchste Gut — Vor Anfall sei stets auf der Hut!

Seits Meinungsverschiedenheiten und Streit ausgebrochen ist, indem der erstere vor uns hartnäckig behauptet und versichert, vorbesagte Fischerei gehöre ausschließlich zu seiner Abtei zu Hamborn und indem der zweite uns gegenüber versichert, daß diese Fischerei ihm gehöre und allen seinen Vorfahren gehört habe, und nachdem darüber vor uns wiederholt Klagen angängig gemacht worden sind, so haben der erwähnte Abt Heinrich in seinem und der Abtei Hamborn Namen einerseits und der obengenannte Everwin andererseits uns zum Schiedsrichter gewählt, um das Recht beider vorbesagten Parteien zu untersuchen und zu entscheiden, und haben sich gegenseitig das Versprechen gegeben, sich unserer Bestimmung und Entscheidung in dieser Sache zu fügen. Daher haben wir, nachdem wir hierüber mit unsern Getreuen und Freunden und sehr vielen Rechtskundigen Rats genommen haben, nach reiflicher Ueberlegung für die vorerwähnten Parteien einen Termin bestimmt, an dem jede Partei, um ihr Recht zu wehren, alle ihre Beweise, die sie hätte, vorbringen sollte. In diesem Termine brachte der vorerwähnte Abt mehrere Leute von gutem Ruf, die in dem Gebiet wohnten, in dem besagte Fischerei liegt, und angesehene, glaubwürdige Männer aus den drei Pfarreien Hamborn, Meiderich und Beck bei, die nach Eidesleistung versicherten, daß die Fischerei in der Emscher zur Abtei Hamborn gehöre und von Alters her als Eigentum dazu gehört habe an all denjenigen Stellen, wo Grundstücke der Abtei am besagten Fluß liegen. Die Gegenpartei hatte dagegen nicht so kräftige Beweise für ihr Recht. Wir haben also, nachdem wir die Ansicht jener ganzen Gegend, in der die besagte Fischerei liegt, gehört und vernommen haben, und in der Uebereinstimmung mit den anwesenden Rechtskundigen, weil die Partei des Abts der Abtei Hamborn ihren Anspruch, wie bereits erwähnt, besser bekräftigt hat, unter Beachtung der nötigen Formalien darüber nach dem Rat unserer Getreuen und Freunde und vieler Rechtskundiger durch dieses Schriftstück also bestimmt und verkündet: daß die Fischerei in der Emscher überall da, wo Grundstücke der Abtei Hamborn an besagtem Fluße liegen, zu obenerwähnter Abtei Hamborn als Eigentum gehören soll. Zur öffentlichen Befundung dieser unserer Entscheidung ist unser Siegel diesem Briefe angehängt worden. Verhandelt in Gegenwart der Herren Gesel von Lembeck, Hermann von Strunstedt, Theodorich von Haffe, Johann van der Straten, glaubwürdigen Kriegerleuten, Theodorich vom Berge, Lufion von Honopel, Rudolf Hagedorn, Johann von Haghenbeck, Wilhelm von Egger und Weseler Schöffen, nämlich Gerhard von Lonen, Johann Gremmenson, Theodorich Konefin, Heinrich Ledigian und vieler anderer glaubwürdiger Männer, die späterhin nötigenfalls Zeugnis über obige Tatsachen ablegen können. Gegeben im Jahre des Herrn 1328 am Tage nach dem Feste des hl. Evangelisten Markus."

In der Bauerschaft Bohnwinkel lag der Achterbrink, wo die Ruhr von der Emscher durch einen Deich getrennt war. Bei einer Ueberschwemmung ist dieser Deich durchbrochen worden, wodurch tiefe Rölle entstanden, wonach der Gerriehof in Bohnwinkel seinen Nebennamen „Kollmannshof“ erhalten haben mag. In der Nähe von dem „Dorf“ Bohnwinkel lag das Dorf Berchum (Heim auf dem Berge), wozu fünf Höfe und sechs Katstellen gehörten. Die Berchumsche Straße führte über Berge nach Rönnsberg jenseits der Emscher.

Erwähnt sei auch die „Egelskuhl“ in der Nähe der Emscher, worin jedfalls Blutegele in Massen gelebt haben.

Bei Bohnwinkel lagen der „Huidel“, eine kleine „Ede“ vom Ruhrdurchbruch umgeben und Grind enthaltend, und der „Kranenkamp“, eine Weide, die Pasteratsgrundstück war, und bei einer vor hundert Jahren erfolgten und infolge Eisgangs verursachten Ueberschwemmung so arg verwüstet wurde, daß sie auf zwanzig Jahre an einen Ruhrorter für 12 Taler 20 Silbergroschen verpachtet wurde, und zwar mit der Bedingung, daß sie von dem Pächter in dieser Zeit möglichst wieder instand gesetzt werden mußte. Als im Jahre 1847 die Zweigbahn der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft von Oberhausen über Meiderich nach Ruhrort angelegt wurde, kam der Kranenkamp durch Ankauf in den Besitz dieser Gesellschaft. Interessant ist auch der Flurname „Kolenberg“ für einen in der Emschergegend gelegenen Hügel, der mit Bäumen bewachsen war. Der Name rührt von den Holzkohlenmeilern her, deren es dort im 15. Jahrhundert gegeben hat.

An und in der Emscher soll auch eine Kupfermühle gestanden haben, die von dem General Sparr, einem berühmten Ingenieur, der, wie Averdunk berichtet, nach dem Dreißigjährigen Kriege sich mit allem Eifer auf die Kupfergewinnung aus Galmei geworfen hatte, 1650 begründet wurde.

Das in der Nähe von Bohnwinkel gelegene „Mühlensfeld“ ist ebenfalls heute Industriegelände der Rheinischen, jetzt Vereinigten Stahlwerke, es hat seinen Namen von den Windmühlen, die dort in alten Zeiten in Betrieb gewesen sind. Von den Arbeiterwohnhäusern, die im Mühlensfeld in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut worden sind, mußten einige seinerzeit wegen Erweiterung der Industrieanlagen von ihrem ursprünglichen Platze verschoben werden, was auf amerikanische Weise geschah.

An die vor sechzig Jahren noch in ihrer Blüte vorhanden gewesene Bauerschaft Bohnwinkel erinnert heute nur noch die nach ihr benannte Bohnwinkelstraße, die von der Straße Am Nordhafen in der Nähe des Wasserturmes der Rheinischen Stahlwerke und ihrer Erllager an der Eisenbahn und dem Industriegelände vorbei, bis zur Tunnelstraße und darüber hinaus bis zur Gartsträucherstraße verläuft.

Bereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft



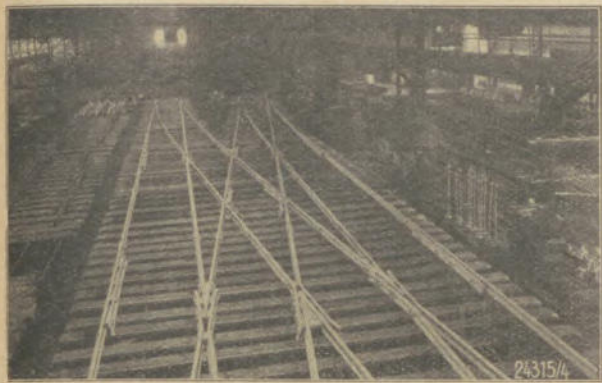
Verwaltungsbau der Hütte Ruhrort-Neiderich in Duisburg-Neiderich



Verwaltungsbau in Mülheim-Ruhr



Verwaltungsbau des Schalker Vereins in Gelsenkirchen



Weichenbauanstalt des Bochumer Vereins

zwischen Hütten und Bergbau der Vereinigten Stahlwerke entscheidend gefördert, indem die Hütten ihr überschüssiges Schwachgas für die Koksöfenbeheizung zur Verfügung stellen, während für die Eisenverarbeitung hochwertiges Koksereigas benutzt wird.

Nebenprodukten-Anlagen

Alle Koksereien verfügen über neuzeitige Anlagen zur Gewinnung der Kohlenwertstoffe Benzol, Ammoniak, Teer. Benzolreinigungsanlagen sind



Arbeitsraum einer Lehrwerkstatt

den die für den Eigenbedarf der Vereinigten Stahlwerke notwendigen Schmiermittel hergestellt.

Die Hauptverwaltung des Bergbaues ist in Essen (Ruhr) zusammengefaßt, der Stadt, die als Sitz des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats Mittelpunkt des Ruhrbergbaues ist und zentral im Bergwerksbesitz der Vereinigten Stahlwerke liegt.



Siedlung in Hamborn

(4. Fortsetzung)

Die von den Vereinigten Stahlwerken betriebenen Koksereien stellen aus eigener Kohlenförderung den gesamten Koksbedarf der eigenen Hütten sicher. Sie spielen daneben aber auch eine wesentliche Rolle bei der in Entwicklung begriffenen Ferngasversorgung. Die Entwicklung der Gaswirtschaft wird durch den Gasaustausch

und Brasilien liegen und die einer einheitlichen Leitung in Dortmund unterstehen. Sie ist außerdem an einer großen Anzahl solcher Gruben und Betriebe maßgebend beteiligt. Von besonderer Wichtigkeit ist der Erzbesitz im Siegerland, der durch den Zusammenschluß der Gründerwerke die Möglichkeit einer rationalen Bewirtschaftung erhielt und der heute eine wertvolle Sicherung der Erzversorgung bedeutet. Der Erzfelderbesitz umfaßt im ganzen etwa 45 000 ha mit einem Gesamtvorrat von etwa 650 Millionen t.

und Brasilien liegen und die einer einheitlichen Leitung in Dortmund unterstehen. Sie ist außerdem an einer großen Anzahl solcher Gruben und Betriebe maßgebend beteiligt. Von besonderer Wichtigkeit ist der Erzbesitz im Siegerland, der durch den Zusammenschluß der Gründerwerke die Möglichkeit einer rationalen Bewirtschaftung erhielt und der heute eine wertvolle Sicherung der Erzversorgung bedeutet. Der Erzfelderbesitz umfaßt im ganzen etwa 45 000 ha mit einem Gesamtvorrat von etwa 650 Millionen t.

Rohstoffbetriebe

Die Gesellschaft besitzt weiterhin Erz-, Quarz- und Tongruben, Dolomit- und Kalksteinbetriebe, die in Rheinland und Westfalen, an Lahn und Dill, in Mitteldeutschland, Bayern, Spanien, Schweden

und Brasilien liegen und die einer einheitlichen Leitung in Dortmund unterstehen. Sie ist außerdem an einer großen Anzahl solcher Gruben und Betriebe maßgebend beteiligt. Von besonderer Wichtigkeit ist der Erzbesitz im Siegerland, der durch den Zusammenschluß der Gründerwerke die Möglichkeit einer rationalen Bewirtschaftung erhielt und der heute eine wertvolle Sicherung der Erzversorgung bedeutet. Der Erzfelderbesitz umfaßt im ganzen etwa 45 000 ha mit einem Gesamtvorrat von etwa 650 Millionen t.

Nebenanlagen

Abgerundet werden diese weitverzweigten und ausgedehnten Produktionsstätten durch die für jedes Montanwerk erforderlichen Nebenbetriebe wie Eisenbahnanlagen, Hafenanlagen usw. Das Unternehmen besitzt zehn eigene Hafenanlagen mit einem Flächeninhalt von 1 1/2 Mill. qm, die zum möglichst schnellen und billigen Umschlag der Massengüter mit 54 Kranen und Verladebrücken modernster Art ausgestattet sind.

Wohlfahrtswesen

Der Fürsorge für ihre Arbeiter und Angestellten haben die Vereinigten Stahlwerke in weitgehendem Maße ihr Augenmerk gewidmet. Über 58 000 werkseigene Wohnungen dienen der teilweisen Unterbringung der Arbeiter und Angestellten, daneben bestehen Ledigenheime, Werksgasthäuser, Kantinen, Warenverkaufsstellen, Schrebergärten und andere Wohlfahrtseinrichtungen, die der Arbeitskraft der Belegschaft zugute kommen. Als vorbildlich können die Betriebskrankenkassen mit ihren Krankenhäusern, Verhandsstuben und sonstigen Einrichtungen bezeichnet werden. Älteren, für die schwere Hüttenarbeit nicht mehr voll verwendbaren Arbeitern wird in besonderen Invalidenwerkstätten Gelegenheit zu produktiver Arbeit gegeben.



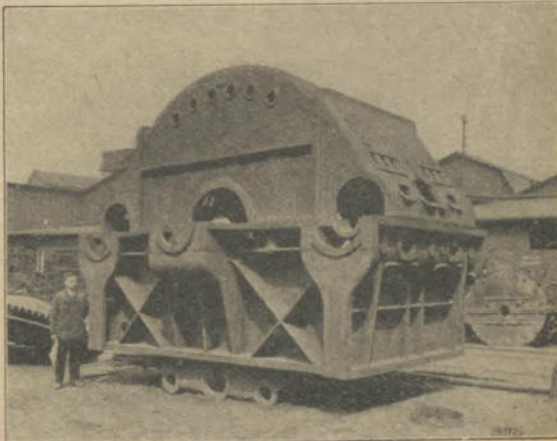
Straßenbahnkreuzungen für Rotterdam, hergestellt auf der Hütte Ruhrort-Neiderich und beim Bochumer Verein

Facharbeiter-schulung

Für die Schulung des Facharbeiternachwuchses sind in fast allen Hüttenwerken und Zechen Lehrwerkstätten eingerichtet worden. Die Werke haben erkannt, daß gerade die Schulung des Facharbeiternachwuchses notwendig ist, um den Erzeugnissen auch für die Zukunft höchste Qualität und Gleichmäßigkeit zu sichern.

Erzeugung

Der Erzeugungsplan des Gesamtkonzerns ist von großer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit. Er enthält in erster Linie alle die Produkte, die regelmäßig in das Programm von Hütten-, Stahl- und Walz-



Getriebegehäuse, Erzeugnis des Schalker Vereins, Gelsenkirchen

werken fallen, vor allem Halbzeug jeder Art, Oberbaumaterial, Stabeisen, Formeisen, Bandeisen, Universaleisen, alle Arten von Blechen usw. In den Werkstätten und Verfeinerungsbetrieben werden in Sonderheit Eisen- und Stahlguß, Preß- und Schmiedestücke, rollendes Eisenbahnmaterial, Waggon- und Lokomotiv-Beschlagteile aller Art, Drähte, Drahtseile, Drahtgeflechte, Röhren, Kessel, Anker, Ketten, weiterhin Federn, Schrauben, Nieten usw. hergestellt. Die Betriebe des Konzerns können dem Bedarf aller Zweige der Wirtschaft an Eisen- und Stahlerzeugnissen gerecht werden. Im ganzen umfaßt der Erzeugungsplan über 30 000 Erzeugnisse, die teilweise in fast 60jähriger Erfahrung der Gründerwerke zu ihrer heutigen Vollkommenheit entwickelt worden sind.

Sondererzeugnisse

Daneben haben die Vereinigten Stahlwerke in Fortführung der Tradition der Gründerwerke eine große Reihe von Sondererzeugnissen entwickelt, denen eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Spezialisierung der Einzelwerke des Konzerns auf bestimmte Sondergebiete führte im Laufe der Zeit durch ständige Beobachtung und Auswertung der Erfahrungen ganz natürlich zur Entwicklung typischer Bauarten und Stahlorten.

So brachte das Unternehmen nach vielen Versuchen einen neuen Hochbaustahl heraus, den sog. Union-Bau-Stahl, der eine erheblich höhere Streckgrenze und Festigkeit als der gewöhnliche Baustahl bei gleichzeitig wesentlich größerem Korrosionswiderstand aufweist. Sehr eingehend haben sich die Vereinigten Stahlwerke weiterhin mit der Herstellung von Werkstoff mit höherem Widerstand beschäftigt. Im „Patinastahl“ der Vereinigten Stahlwerke steht für alle Stahlbauarten, die dem Kostengriff ausgesetzt sind, ein besonders geeigneter Werkstoff mit geringer Kostneigung zur Verfügung. Durch Verwendung des Patinastahls kann z. B. die Lebensdauer



Fittingswerke Immigrath der Röhrenwerke Düsseldorf



Glockenanstich in der Gußstahlglockenfabrik des Bochumer Vereins

von Baukonstruktionen, die der Korrosion ausgesetzt sind, mindestens auf das 1½fache gesteigert werden. Auch die Herstellung des in Amerika schon seit längerer Zeit bekannten und bewährten Armco-Eisens wurde von den Vereinigten Stahlwerken allein für Deutschland aufgenommen. Für besondere Zwecke entwickelte die Charlottenhütte Stähle mit hoher Zähigkeit und großer Widerstandsfähigkeit gegen Schädigung durch Kaltverformung. Der Bochumer Verein stellt einen besonders hochwertigen Stahl für Edelmischstahlerzeugung her. Von den vielen Spezialroheisensorten der Vereinigten Stahlwerke hat das bei der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Mülheim (Ruhr) hergestellte Spezialroheisen Marke „Silber-eisen“ weitgehende Beachtung und Verbreitung



Die doppeltegetagige Pregel-Drehbrücke in Königsberg in Preußen, erbaut von der Brückenbauanstalt der Dortmunder Union

gefunden. — Daneben befaßten sich einzelne Abteilungen des Konzerns mit der Herstellung einer Reihe von Sondererzeugnissen qualitativ höchster Art. Von diesen Sondererzeugnissen ist in erster Linie das Kesselmaterial der Stahl- und Walzwerke Thyssen zu nennen. Den Thyssen-Werken in Mülheim (Ruhr) gelang es als ersten, Wassergasgeschweißungen mit Wandstärken bis 90 mm durchzuführen und auf diese Weise den Erfolg der bei hohen Drücken bedenklichen genieteten Trommeln durch geschweißte Hohlkörper herbeizuführen. Mit der Einführung des Hochsicherheitsverfahrens, bei dem die Trommeln auf höchste Sicherheit abgepreßt werden und in alterungsfreiem Zustande nach Glühung zur Ablieferung gelangen, wurde ein weiterer Schritt für die Sicherheit des Kesselbaues getan.

Die Vereinigten Stahlwerke sind führend in der Herstellung von Röhren aller Art. Sie können gezogen, gewalzt, nahtlos und geschweißt geliefert werden. Der Abnehmer genießt auf diese Weise besondere Vorteile, da die Röhren nach sämtlichen und bekannten bewährten Verfahren hergestellt werden und für jede Anforderung jeweils das bestgeeignete Verfahren gewählt werden kann.

Eine Sonderheit der Vereinigten Stahlwerke ist weiterhin die Fabrikation von schmiedeeisernen Fittings und Fittings-teilen.

Einen guten Namen erwarben sich die Gußstahlglocken des Bochumer Vereins, die in langjährigen Versuchen so weit entwickelt wurden, daß sie nach Tonschönheit und Preiswürdigkeit einen Vergleich mit Bronze-glocken durchaus nicht zu scheuen brauchen.

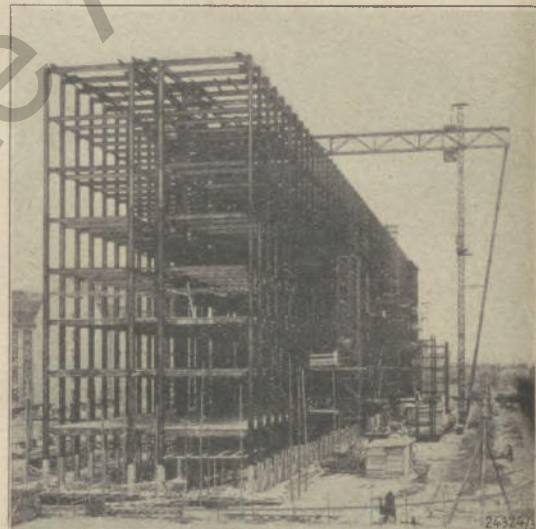
Aus der Fülle der Sondererzeugnisse des

Unternehmens seien noch die Weichen, Spezialweichen aus Vignols-Rillenschienen angeführt, die sich eines guten Rufes erfreuen und in Fachkreisen als führend gelten.

Bekannt durch die Herstellung von Anker und Ketten ist die Dortmunder Union. Sie lieferte u. a. die Union-Beder-Anker für die Lloyd-Dampfer „Bremen“ und „Europa“. In engster Zusammenarbeit von Forschung und Betrieb gelang es den Vereinigten Stahlwerken, ein Verfahren herauszubringen, durch das die Güte handgeschweißter Ketten erheblich gesteigert wurde.

Die Spundwand-eisen „Larssen“, eine Sonderheit der Dortmunder Union, haben sich die ganze Welt erobert und sind unentbehrlich im Grund- und Wasserbau geworden.

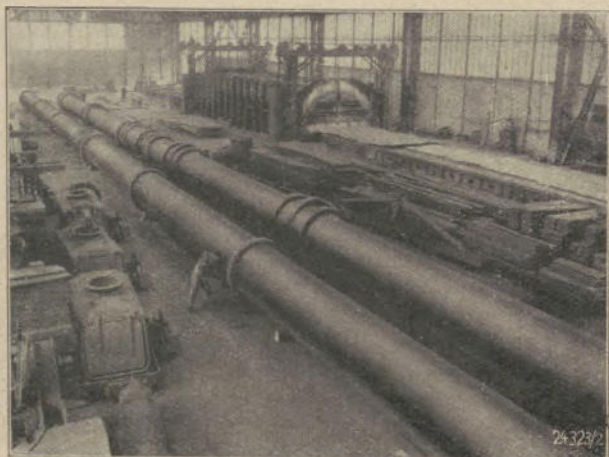
(Schluß folgt)



Stahlstelet des Siemens-Hochhauses in Berlin, erbaut von der Brückenbauanstalt der Dortmunder Union



Tiefgewölbter Behälterboden aus einem Stück gepreßt beim Stahl- und Walzwerk Thyssen



Druckrohrleitung, hergestellt vom Stahl- und Walzwerk Thyssen



Schleuse Hänge des neuen Vipe-Seitenkanals, die größte Stahlschleuse der Erde, hergestellt aus Spundwand-eisen „Larssen“ der Dortmunder Union

Turnen und Sport

Werksportnachrichten

Leichtathletik voran!

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des Werksportvereins am Sonntag, dem 10. August 1920, auf den Sportplätzen an der Phoenixstraße

Das war wirklich eine gut gelungene und obendrein vom Wetter besonders begünstigte Veranstaltung, denn ausnahmsweise regnete es an diesem Sonntag einmal nicht. Kein Wunder daher, daß die Kämpfe zahlreiche Zuschauer anlockten, die mit Beifall die spannenden Endkämpfe miterlebten. Allgemein überraschten die guten Ergebnisse; da wurde ein Hochsprung von 175 Zentimeter, ein Stabhochsprung von 3.10 Meter, ein Speerwurf von 40.10 Meter



Beim Stabhochsprung

und 200 Meter in 23,2 Sekunden erreicht. Die Organisation war ebenfalls gut, und so mußte denn ein guter Enderfolg zustande kommen. An den Wettkämpfen beteiligten sich rund 200 Leichtathleten, und von diesen allein 120 an den Dreikämpfen. Auffallend stark waren die Jugendlichen vertreten, so stellte die Fußballjugend 68 Jungen und das Kinderheim Paar 30 Knaben und Mädchen.

Die Ergebnisse zeigen, daß wir uns auch mit den Leichtathleten sehen lassen können.

Nachstehend die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen:

50-Meter-Lauf für Schülerinnen von 10 bis 12 Jahren: 1. Simti, 8,2 Sek.; 2. Thelen, 8,3 Sek.; 3. Dids, 9,1 Sek.; 4. Henze, 9,1 Sek. Dreikampf für Schüler unter 10 Jahren: 1. Schöven, 200 Punkte; 2. Frakowiak, 191 Punkte; 3. Friemel, 175 Punkte. Dreikampf für Schüler von 10 bis 12 Jahren: 1. Ewers, 330 Punkte; 2. Wissing, 324 Punkte; 3. Klauer, 318 Punkte. Dreikampf für Schüler von 12 bis 14 Jahren: 1. Schulte, 332 Punkte; 2. Bartholomien, 313 Punkte; 3. Lebaus, 310 Punkte. Dreikampf für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren: 1. Schmitz, 349 Punkte; 2. Biemer, 331 Punkte; 3. Kreuzburg, 325 Punkte. Dreikampf für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren: 1. Nibel, 317 Punkte; 2. Wozniak, 285 Punkte; 3. Gilly, 277 Punkte. Dreikampf für Damen: 1. Schlid, 306 Punkte; 2. Jahny, 281 Punkte; 3. Berg, 274 Punkte. Dreikampf für Senioren: 1. Tummus, 315 Punkte; 2. Wozniak, 285 Punkte; 3. Karich, 272 Punkte. Dreikampf für alte Herren: 1. Dohr, 289 Punkte; 2. Hannig, 275 Punkte; 3. Angenendt, 274 Punkte. 100-Meter-Lauf für Junioren: 1. Nibel, 12 Sek.; 2. Gilly, 12,1 Sek.; 3. Biemer, 12,2 Sek. Weitsprung für Junioren: 1. Nibel, 5,40 Meter; 2. Angenendt, 5,10 Meter; 3. Labuzinski, 4,95 Meter. Kugelstoßen für Junioren: 1. Wozniak, 10,05 Meter; 2. Gilly, 10 Meter; 3. Brinckelle, 9,50 Meter. 400-Meter-Lauf für Junioren: 1. Schmitz, 55 Sek.; 2. Biemer, 59 Sek.; 3. Bades, 60 Sek. 3000-Meter-Lauf für Junioren: 1. Brinckelle, 10:50,1 Min.; 2. Labuzinski, 10:55 Min.; 3. Rappes, 10:55,2 Min. Weitsprung für Senioren: 1. Broblewski, 5,35 Meter; 2. Wozniak, 5,32 Meter; 3. Karich, 5,30 Meter; 4. Tummus, 6,34 Meter. Stabhochsprung für Senioren: 1. Tummus, 3,10 Meter; 2. Schade, 2,70 Meter; 3. Karich, 2,60 Meter. Kugelstoßen für Senioren: 1. Ehrnuth, 10,05 Meter; 2. Holzwieser, 9,84 Meter; 3. Horn, 9,30 Meter. Speerwerfen für Senioren: 1. Tummus, 40,10 Meter; 2. Wozniak, 35,60 Meter; 3. Ehrnuth, 34,55 Meter. Diskuswerfen für Senioren: 1. Weinert, 31,15 Meter; 2. Ehrnuth, 30,25 Meter; 3. Tummus, 29,17 Meter. Schleuderballwerfen für Senioren: 1. Tummus, 36,25 Meter; 2. Horn, 33,02 Meter; 3. Ehrnuth, 32,21 Meter. 100-Meter-Lauf für Senioren: 1. Schwarz, 11,3 Sek.; 2. Weinert, 11,4 Sek.; 3. Broblewski, 11,5 Sek. 200-Meter-Lauf für Senioren: 1. Tummus, 23,2 Sek.; 2. Schwarz, 24 Sek.; 3. Reich, 24 Sek.; 4. Schmitz, 24 Sek. 400-Meter-Lauf für Senioren: 1. Weinert, 54,9 Sek.; 2. Reich, 60 Sek.; 3. Wesveld, 60 Sek. 1500-Meter-Lauf für Senioren: 1. Weinert, 4:20 Min.; 2. Reich, 4:54 Min. 5000-Meter-Lauf für Senioren: 1. Höhn, 17:30 Min.; 2. Meier, 17:37 Min.; 3. Gording, 17:42 Min. a. N. (Jugendlicher); 4. Reich, 18:54 Min. Hochsprung für Senioren: 1. Nibel, 1,75 Meter (Jugendlicher); 2. Tummus, 1,70 Meter; 3. Domzalski, 1,68 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel gemischt: 1. Fußballabteilung, 46,2 Sek.; 2. 1a Jugend-Fußballabteilung, 48 Sek.; 3. Handballabteilung, 48,1 Sek.

Damen-Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Schlid, 14,1 Sek.; 2. Herres, 14,1 Sek.; 3. Jahny, 15,1 Sek. Hochsprung: 1. Schlid, 1,30 Meter; 2. Herres, 1,25 Meter; 3. Berg, 1,20 Meter. Schlagball-Weitwurf: 1. Tillmann, 54 Meter; 2. Schlid, 45 Meter; 3. Berg, 41 Meter. Kugelstoßen: 1. Tillmann, 8,15 Meter; 2. Seelhoff, 7,60 Meter; 3. Herres, 7,45 Meter. 800-Meter-Lauf: 1. Schlid, 2:32 Min.; 2. Seelhoff, 2:35 Min.; 3. Berg, 2:41 Min.

Tennis

Auf unseren Tennisplätzen kämpfte die 2. Turnierrmannschaft gegen die 2. Mannschaft des Hockey- und Tennisklubs Uhlenhorst. Der Sieg in diesem Freundschaftsspiel blieb mit 15:8 Punkten, 35:22 Sätzen und 303:259 Spielen in unseren Händen.

Vogeln

Hütte Ruhrort-Meiderich gegen Hildener Vogklub 7:5

Diesmal fiel der Sieg sehr knapp aus, mit 7:5 Punkten konnte die Vogelabteilung des Werksportvereins einen glücklichen Sieg erringen. Die Hildener stellten sehr gute Leute. Gute Kämpfe lieferten Demkowski gegen Wallner, Frings gegen Brückmann, Heiligenpahl gegen Köhler und Scholten I gegen Bielky. Die übrigen Kämpfe konnten nicht besonders gefallen. Ho.

Schwerathletikabteilung

Auch an dieser Stelle möchten wir unsere Mitglieder bitten, die Trainingsabende sowie die jeden Monat einmal stattfindende Versammlung vollzählig zu besuchen. Während der Besuch der Trainingsstunden sehr

befriedigend ist, ließ der Besuch der letzten Versammlung am 3. August sehr zu wünschen übrig.

Die mit großer Spannung erwartete Sattel ist endlich da. Nun eifrig sein, trainieren und immer wieder trainieren. Nur so werden wir es zu etwas bringen, und unserem Verein wollen wir doch Ehre machen. Disziplin muß herrschen und den Anordnungen der gewählten Ring-, Stemm- und Zeugwart muß unbedingt Folge geleistet werden. Dann wird sich unsere Abteilung schon durchringen und zu Achtung und Ansehen gelangen. Wie.

Lichtbildabteilung

Wir weisen schon heute auf unsere nächste Versammlung am Mittwoch, dem 10. September, 20 Uhr, bei Wöfemeier hin. Herr Dipl.-Ing. Hahn wird über die Anfertigung des positiven Bildes sprechen. Der Vortrag ist für Anfänger und Fortgeschrittene gedacht und verdient im Hinblick auf den kommenden Wettbewerb weitestgehende Beachtung.

Niefert

Vom Werte des Wanderns

Von Josef Nolte

Ja, das freie Feld, die freie Natur ist unser eigentliches Heim oder sollte es wenigstens sein! Denn heutzutage ist höchstens noch der Landwirt, der Gärtner, der Förster und Jäger in der glücklichen Lage, das „freie Feld“ sein eigen zu nennen. Alle anderen Menschen sind aus diesem Paradiese vertrieben, vor allem die Bevölkerung unserer Großstädte. Diese hat in immer größerer Zahl angefangen, aus diesem bedauernswerten und ungesunden Zustande herauszukommen; und je mehr sie durch die Fesseln der Großstadt bedrückt werden, desto lebhafter und inniger ist ihre Sehnsucht zurück zur Natur und ihrer Freiheit und Ungebundenheit.

Auch die Großstadtmenchen können sich das „Paradies“, wenigstens auf Stunden oder Tage, zurückerobern, wenn sie sich dann und wann losreißen von der sie umhüllenden Steinwüste und hinauswandern, irgendwohin in Freie, in die weite herrliche Gottesnatur. Da ist die Seele und der ganze innere und äußere Mensch sofort wieder harmonisch vereint mit dem Unendlichen. Die Berührung mit der Scholle, mit der Erde, tut jedem Menschen not, damit sein Gemüt nicht verdorrt, sein Geist nicht erstarbt, seine Kraft nicht erlahmt.

Wer es einmal am eigenen Leibe erfahren hat, wie sehr der Umgang mit der Natur über alles Ungemach des Leibes und der Seele hinwegzuheben vermag, wie der heilende Balsam der Natur selbst auf die schwersten Wunden lindend zu wirken vermag, der weiß, was er anzufangen hat, wenn er den Trübsinn und den Neger des Werktags loswerden möchte und wo er ihn eintauschen kann gegen Frieden und Trost.

Jede echte und wahre Körperkultur muß zum Ziele die harmonische Durchbildung des ganzen Menschen haben, muß daher auch den ganzen Menschen zu erfassen suchen, nicht nur einige Teile. Sie muß demnach auch die Bildung der Sinne und der Seele umfassen und den Menschen in unmittelbare Beziehung bringen zu seiner Umgebung. Zur Erreichung dieser Ziele ist aber zu jeder Jahreszeit nichts so sehr geeignet wie das Wandern, das frische, fröhliche Umherstreifen in der freien Natur. Es übt Auge und Ohr, weitet den geistigen Gesichtskreis, kräftigt Herz und Lunge, entspannt die Nerven und läßt die Seele und den ganzen Menschen freier atmen. Wer sich eng verbunden fühlt mit der Natur, bleibt ewig jung wie sie, sie wird ihm zu einem Begleiter neuen Lebensmutes und neuer Lebenskraft.

Die Natur ist ein unerschöpflicher Quell an Reizen und Schönheiten. Man braucht das Schöne und Wertvolle durchaus nicht immer in weiter Ferne zu suchen. Die Natur bildet schon im engeren Kreise der Heimat und der Umgebung oft unermeßliche Schätze. Achte darum keiner seine Heimat gering, und sage niemand das schon so oft ausgesprochene Wort: Meine Heimat hat für mich keine Reize!



„Wir wandern hinaus in die sonnige Welt . . .“
Aus dem Kalender „Deutsches Wandern 1928“ des V. D. J.
(Franz Vimpert, Verlag, Dresden)

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Auf eine vierzig- bzw. fünfundzwanzigjährige Dienstzeit auf unserem Werk konnten zurückblicken:



Von links nach rechts: Maschinist Eberhard Frankenbusch, Räderfabrik, geb. 7. 6. 1875, eingetreten 25. 8. 1890; Hammerführer Heinrich Ketter, Härterei, geb. 4. 2. 1866, eingetreten 26. 8. 1890; Kesselwärter Friedrich Zeise, Krafthaus C/D, geb. 15. 1. 1872, eingetreten 4. 9. 1890; Hilfsarbeiter Hermann Barfeld, Elektr. Betrieb II, geb. 30. 11. 1867, eingetreten 31. 8. 1905; Balzmeister Wilhelm Rides, Straße 1a, geb. 12. 12. 1880, eingetreten 4. 9. 1905; 1. Ofenmann Valentin Kolasinski, Straße 5, geb. 2. 2. 1880, eingetreten 4. 9. 1905.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Johann Becker, Knüppelstraße, mit Helene Przybyl, am 30. 5. 30; Johann Konrad, Grobstraße, mit Wilhelmine Hartings, am 26. 7. 30; Theodor Demandt, Laboratorium II, mit Charlotte Riemenhneider, am 1. 8. 30; Wilhelm Bültges, Plagbetrieb, mit Elisabeth Strahl, am 1. 8. 30; Richard Will, Bahnbetrieb, mit Margarete Jordan, am 2. 8. 30; Gustav Kalscher, Feinststraße, mit Elfriede Ringtadt, am 2. 8. 30; Heinrich Wenrich, Nordhafen, mit Gertrud van Linn, am 2. 8. 30; Franz Hellwig, Lashenbau, mit Maria Ros, am 2. 8. 30; Heinrich Gerber, Thomaswerk II, mit Helene Juszczak, am 13. 8. 30.

Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Rüpper, Stabstraße, am 4. 8. 30 — Hubert; Hermann Paffing, Thomaswerk II, am 4. 8. 30 — Werner; Anton Maier, Hochhofen, am 5. 8. 30 — Anton; Karl Bölinger, Hauptwerkstatt, am 7. 8. 30 — Karl; Herbert Zimmermann, Hochhofen, am 8. 8. 30 — Erwin; Wilhelm Schroer, Bahnbetrieb, am 15. 8. 30 — Heinz.

Eine Tochter:

Friedrich Michel, Schienenstraße, am 2. 8. 30 — Edith; Wilhelm Smit, Hochhofen, am 7. 8. 30 — Hermine; Max Augenreich, Feinmeh. Werkstätt, am 8. 8. 30 — Hilma; Albert Stöber, Lokomotivbetrieb, am 8. 8. 30 — Frieda; Robert Hahn, Schreinerei, am 9. 8. 30 — Hannelore; Anton Schmidt, Laboratorium I, am 9. 8. 30 — Liese-Lore; Ignaz Dösch, Lokomotivbetrieb, am 10. 8. 30 — Lieselotte; Louis Ringler, Martinwerk II, am 13. 8. 30 — Charlotte; Wilhelm Gerke, Lashenbau, am 14. 8. 30 — Elisabeth; Andreas Mosandl, Schlackenmühle II, am 16. 8. 30 — Anneliese.

Sterbefälle:

Bernhard Schemm, Hochhofen, am 6. 8. 30; Petrus van de Wiel, Schienenstraße, am 14. 8. 30.

Am 5. August 1930 verschied nach fünftägiger, schwerer Krankheit unerwartet der Leiter unserer Abteilung Verkauf Oberbau,

Prokurist

Johannes Müser

Der Verstorbene, der nahezu zwei Jahrzehnte unter den schwierigsten Verhältnissen bei uns bzw. unserer Rechtsvorgängerin, der Phoeniz Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in den verschiedensten Dienststellen, zuletzt seit langen Jahren als Leiter unserer Abteilung Verkauf Oberbau tätig war, hat seine ganze Kraft, sein umfangreiches Wissen und seine vielseitigen persönlichen Beziehungen mit nie ermüdendem Eifer zum Ausbau des Geschäftes und damit zum Nutzen unserer Firma eingesetzt.

Mit ihm ist ein Mann aus unserem Kreise geschieden, der durch seine hervorragenden menschlichen und kaufmännischen Eigenschaften das Vertrauen und die Zuneigung seiner Vorgesetzten, die Liebe und Verehrung seiner Mitarbeiter und Untergebenen, sowie darüber hinaus in seinem großen geschäftlichen Bekanntenkreis Achtung und freundschaftliche Wertschätzung in besonders hohem Maße besaß.

Unser unauslöschlicher Dank begleitet diesen seltenen Mann zur ewigen Ruhe; wir werden ihm ein ehrendes Andenken in unserem Herzen für alle Zeit bewahren.

Der Vorstand und die Beamten

Bereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft
Hütte Ruhrort-Weiderich

Wohnungs- tausch

4-Zimmer-Wohnung mit Gas und kleinem Garten in Ruhrort gegen 4- bis 5-Zimmer-Wohnung, gleich wo, zu tauschen gesucht. (1506) Ruhrort, König-Friedr.-Wilhelm-Str. 48, Hintertb.

2-Zimmer-Wohnung, I. Etage, in Untermeiderich mit Gas gegen 3-Zimmer-Wohnung in Weiderich oder Umgeg. zu tauschen gesucht. (1505) Näheres Feuerwache.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung gegen eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (Privat- oder Werkswohnung) zu tauschen gesucht. (1503) Weiderich, Drebowskistr. 10, II. Etg.

3-Zimmer-Wohnung, I. Etage, mit Gas in Saar gegen 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, priv., in Beed oder Weiderich zu tauschen gesucht. (1502) Kaiser, Saar, Jahnstr. 13, I. Etg.

3 schöne große Mansardenzimmer in Weiderich, Miete 21 M. gegen 3-Zimmer-Wohnung, part. od. I. Etage, zu tauschen gesucht. (1500) S. Wabitz, Weiderich, Herwarthstraße 52.

Viete: Zwei abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung, I. und II. Etage, mit elektr. Licht und Gas. Suche: 6- bis 7-Zimmer-Wohnung, Etage oder Einfamilienhaus. (1499) Näheres Feuerwache.

2-Zimmer-Wohnung, Neubau in Mittelmeiderich, gegen 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung, in Weiderich zu tauschen gesucht. Näh. Feuerwache. (1497)

4-Zimmer-Wohnung gegen 2- bis 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. (1492) Weiderich, Zu erfragen: Feuerwache.

Schöne abgeschl. Etage, 4 Zimmer, gegen 3 große Zimmer, gleich wo, zu tauschen gesucht. (1490) Weiderich, Gartengrund 8, I. Etage.

4-Zimmer-Wohnung mit Licht und Wasser, Miete 18.— M., gegen 5-Zimmer-Wohnung, privat, in Homburg-Hochheide oder Eisenberg zu tauschen gesucht. (1488) Zu erfragen: Feuerwache.

4-Zimmer-Wohnung, Etage, mit elektr. Licht und Gas, gegen 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. (1486) Zu erfragen: Feuerwache.

3 Zimmer mit Baderaum und Viele, elektr. Licht und Gas, Miete 50.— Mark, gegen billigere Wohnung, gleich wo, zu tauschen gesucht. Zu erfragen: (1475) Feuerwache.

4-Zimmer-Wohnung, mit elektr. Licht, Waschküche, in Untermeiderich, gegen 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, gleich wo, privat, zu tauschen gesucht. Weiderich, (1477) Bergstr. 16a, parterre.

2-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht und Gas, II. Etage, in Weiderich, gegen 4- bis 5-Zimmer-Wohnung, gleich wo, zu tauschen gesucht. (1483) Zu erfragen: Feuerwache.

4-Zimmer-Wohnung, abgeschl. Etage, elektr. Licht und Gas, mit Balk., gegen 4 Zimmer oder 3 Zimmer und 1 Mansard. zu tauschen gesucht. (1481) Zu erfragen: Feuerwache.

3 schöne Zimmer, 2 II. Etage und 1 Mansarde, in ruhigem Hause am Stadtpark Weiderich (Altwohnung), gegen 2 große oder 3 kleine Zimmer, parterre, in Weiderich zu tauschen gesucht. (1473) Zu erfragen: Feuerwache.

Viete: 2 Zimmer in Hochheide, Sandstr. 17, Miete 18.— Mark. Suche: 2- bis 3 Zimmer, gleich wo. Otto Gehder. (1484)

Schöne abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht und Gas, Stadtparkviertel (Altbau), gegen gleichwertige 3-Zimmer- oder Vier-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. (1474) Zu erfragen: Feuerwache.

I. Etage im Neubau, 4 große Zimmer, Küche und Badeszimmer, gegen 3 große Zimmer, Küche und Bad, auch Altwohn., zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Verwaltungsabteilung, Ruhrort Weiderich 156.

Vermietung

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (1495) Weiderich, Sommerstr. 38, II. Etg.

Schönes möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. (1489) Weiderich, Meyer Str. 14, parterre.

Möbliertes oder leeres Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. (1487) Weiderich, Emichstraße 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (1485) Theodor Reinhard, Beed, Karl-Albert-Str. 1.

Möbliertes Zimmer mit Morgentasse zu vermieten. (1496) Weiderich, Stolzstr. 43, part.

Gut möbliertes Zimmer im Neubau zum 1. 9. 30 zu vermieten. (1496a) Weiderich, Herwarthstr. 15, I. Etg.

Mietgesuche

Älteres ruhiges Ehepaar sucht für jetzt oder später neuzeitlich eingerichtete **3-Zimmer-Wohnung**, Alt- oder Neubau, möglichst Weiderich — Stadtpark, Unter den Ulmen. Angebote unter R. Fr. an die Feuerwache. (1491)

Verkäufe

Gebrauchter schwarzer Herd zu verkaufen. (1479) Schlusen, Ruhrort, Sadstraße 5.

Ein Diplomaten-Schreibtisch, Eiche, 6 Stühle, Ruhebaum, 2 Matrasen, alles gut erhalten, zu verkaufen. Saar, Kanzlerstr. 34, part. vorn. von 10 bis 1 Uhr.

Ein guterhaltener Garderobenkänder, ein Wandspiegel mit Konsole, ein Kinder-Spielstuhl zum Klappen, billig zu verkaufen. (1493) Saar, Turmstr. 7, I. Etg., bei Felix Brülling.

Guterhalt. Kinderwagen für 5.— Mark zu verkauf. Hoffmann, Weiderich, Kombricher Str. 31. (1482)

Guterhaltener Sitzgewagen mit Verdeck, moderne Farbe, ein kleines weißes Holzbletchen und ein Paar gute schwere Durschen-Galbschuhe, Größe 38, neu befohl und Gummiabfäße, billig zu verkaufen. (1480) Weiderich, Moonstr. 49, 1 Treppe.

Guterhaltenes Fahrrad umfänglich sehr bill. zu verkaufen. (1478) Weiderich, Jägerstraße 1, II. Etage, Enal ichellen.

Guterhaltener moderner Sitzgewagen für 25 Mark zu verkaufen. Zu erfragen: (1476) Feuerwache.

Ein Patentrahmen, 112x168 mit Seegrasauflagen, guterhalten, für 20 Mark zu verkaufen. S. Lebans, Beed, Mittelstr. 82. (1504)

Fast neuer moderner Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Näheres (1501) Feuerwache.

Junger Schäferhund, 8 Wochen alt, billig zu verkaufen. (1498) Näheres Feuerwache.

Kleine Anzeigen

können

Werk sangehörige
kostenlos aufgeben

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines vierzig-jährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen meinen herzlichsten Dank aus.

Albert Klein

Dankfagung

Für die mir zu meinem fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläum dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Wiegand,
Wertmeister, Schutterwerk II,
Hochhofen Weiderich

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünf- und zwanzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.

August Ernst, M. B. Rd.

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünf- und zwanzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Peter Wennmann, früher
Hüttenbau, Ruhrort, Hafenstr. 56